

Holger Warschkow

Split EP

Lyrik



RAUSCH

silberstreifen, füllend saum
glitzerfunken, glaubhaft kaum
ein meer aus schall – verrückt

himmelstöne um das ohr
sinnesstürme tanzen vor
fallen sanft zurück

farben kreisen diese stirn
rasen, reisen zum gehirn
tropfen in mein blick

wände fallen, es wächst der saal
hände hallen weit und schmal
raum nun ganz entrückt

freud und schmerz, melancholie
freud und glück lässt blühen sie
größer – stück für stück

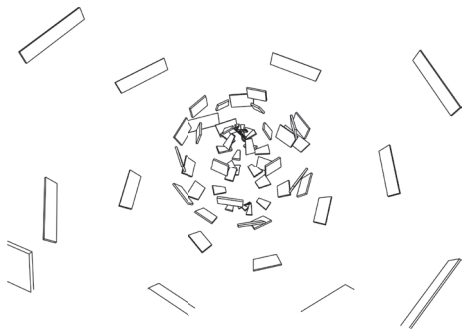
ich bin versunken, bist du belauscht
ich bin betrunken, von dir berauscht
oh, musique, du
mein sucht voll glück

EIN ZIMMER IM HAUS DES EGO

welch ein chaos – unaufgeräumt
blicke ich verträumt
in die wüste runde
die uhr hängt schräg zur stunde
und die fenster, halb verhängt
kein gedanke sich aufdrängt
der schmückt die zukunft klar
nur das, was einmal war
bleibt unberührt, leicht angestaubt
jedoch der sinne nicht beraubt
in den regalen liegen
gelassen und gediegen

dieses chaos, dieses labyrinth
ich blicke in den raum, wo sind
die, die dies verwalten
und die, die es erhalten
wo weilt der wächter in dem hier
wo ist der pförtner, der schließt die tür
und all die vielen hände
die einst schufen diese wände
sie scheinen abgereist, längst weg
als dienten sie nicht diesem zweck
gepackt, gegangen und fortgeblieben
ließen sie die unrast liegen

dieses chaos bleibt kein traum
ich setze mich in diesem raum
und lass' die blicke wandern
vom einen teil zum andern
an der tür, die noch geöffnet steht
entdecke ich das zimmerschild
sechs zeichen, geformt zum wort
beschreiben diesen ort
an dem es drunter, drüber geht
durchs fenster forsch der wind einweht
mein blick entdeckt gar viel...
und weit in dir: gefühl



VERGEBLICH

der tag rinnt hinfort
rieselt durch meine hände
gestorben dieser ort
für heute – doch was dann?

was bleibt, ist die erinnerung
zum himmel ich sie sende
vergraben in dem dunkel und
...nichtig wird das wann

staub unter meinen nägeln
reste dieser zeit
verlacht die starren regeln
die seele? – kühlt sich warm

ich versuch', die nacht zu fangen
mich reizt ihr schwarzes kleid
doch bin in ihr vergangen
...wie der fisch in meinem arm

STILLE

stille. wo einst gefühle gleichsam tickten
zwei seen, die zueinander blickten
bevor das schweigen zog ins blau
die klare nacht zum glänzend_tau
und jene hand, die mir vertraut

stille. wo jüngst der klang des tempels tönte
und rhythmus sich im himmel krönte
als opus füllte jeden raum
bevor zu glas ward dieser traum
und diese hand, die dir vertraut

stille. wo jahreszeiten war'n vertauscht
winter warm und leicht berauscht
wo rieselte das glück hernieder
bedeckte herz und hand und glieder
und all_verstand so schön verbaut

stille. die übrig bleibt im nass bemüht
und jeglich_lachen längst verblüht
müßig, wie's dazu gebracht
abschied geben...leis und sacht
stille.
noch gestern war es laut

MORGENROT

oh, welch töne hier erhalten
oh, welch farben hier verführ'n
ein ort am nahrhaft glückes thron
glieder, die das nass berühr'n

und zum strand des jungen tages
tanzen sich die wellen vor
glitzern, funkeln, stürmen, gleiten
geöffnet ist das weite tor

ein akt in ungezählten stücken
spiel des lebens – ungetrübt
kein hohefürst, der hier grad waltet
die unschuld ...hat die macht besiegt

und die muse, schön oktaven,
akkorde, rhythmten, wiederkehr
versuch den augenblick zu halten
auf ewig ...nie genug ...und immer mehr